

Einzelpreis 50 Pfennig.

In Polen ohne Aufstellung wöchentlich 250 Ml.
z. z. monatlich 1000 Ml., mit Aufstellung, ins
Haus wöchentl. 200 Ml., monatl. 1200 Ml.
durch die Post bezogen, monatl. in Polen 1200 Ml.
Ausland 2400 Ml. — **N**ur eingesandte
Die 7-pfennige Nonpareillese 60 Pfennig.
Postkarten: die 5-pfennige Nonpareillese 50 Pfennig.
Gesamtbilanz im lokalen Teile 800 Ml.
für die Auslandsumwelt; für das Ausland kommt
ein Salutschüttel hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. —
Annoncen werden nur nach vorheriger Verein-
barung gesetzt. Unterlangt eingesandte An-
nunzien werden nicht aufbewahrt.

Grete Preße

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 157

Freitag, den 7. Juli 1922

5 Jahrgang.

Polens neuer finanzminister.

Herr Jan Jaszczembski, ehemaliger Bank-
direktor und leitender Delegierter der polnischen Re-
gierung in Haag, hat, nachdem er vorher gründlich
in Polen gehalten, nunmehr das Vorsitzende des
Finanzministeriums übernommen. Nach seinem
Durchhalten müssen alle die Voraussetzungen vor-
handen sein, die ihm die Übernahme dieses am-
erdenlich wichtigen und verantwortlichen Amtes er-
möglichen. Wir möchten ihm nicht gleich von
vornherein den Appetit hierauf verderben, erachten
es aber dennoch für unsere Pflicht, auf die wahren
Bedingungen hinzuweisen, unter denen er sein Amt
anzutreten hat.

Aus seiner früheren Tätigkeit als Direktor der
Russisch-Asiatischen Bank in Tientsin und Schanghai
hat sowie in der Mandchurie darf man bei Herrn
Jaszczembski wohl eine gründliche Kenntnis der
Finanzlage des Fernen Ostens voraussetzen. Auch
dort hatte man ebenfalls mit außerordentlich
großen Krisen zu kämpfen. Ob es dem neuen
Finanzminister aber gelingen wird, der ihm jeg-
enigentretenden mannschaften Schwierigkeiten
Herr zu werden, die sich von denen seines früheren
asiatischen Wirkungskreises noch sehr wesentlich unterscheiden, bleibt noch abzuwarten.

Er ist freilich der erste Finanzminister Polens,
der kein allzu großes Erbe mehr übernimmt, denn
Dr. Michalski hat es zwar gebracht, was bisher
noch kein Finanzminister imstande war, die polni-
sche Valuta aus den ärgsten Tiefen etwas zu heben
und zu stabilisieren. Wäre das Finanzminis-
terium ohne das wochenlange Interregnum direkt
aus den Händen Michalski's in die seines Nachfol-
gers übergegangen, so hätte dieser dort fortsetzen
können, wo Michalski selber aufgehört hätte. So
freilich ist viel von dem Werk Dr. Michalski's vor-
her gegangen, bevor noch jemand anderer über-
haupt am Platze war, um die Fäden in die Hand
zu nehmen.

Dass es überhaupt so weit kommen musste, dass
der beste Mann, den Polen in seiner Verwaltung
hätte, den schlichten Abschied nehmen konnte,
ist ein Kapitel für sich, das traurigst vielleicht in
der bisherigen Geschichte Neupolens. Tausende und
abertausende Menschen leiden schon jetzt unter
diesem Unglück und sie haben nicht viel Hoffnung,
dass sich die Dinge zu ihren Gunsten bessern
werden.

Doch die durchgreifenden Maßnahmen Michalski's,
die er zur Rettung der Finanzen Polens einleitete,
verschiedenerseits als ungerechtigelt empfunden
wurden und dass mancher kleine Geschäftsmann
und Unternehmer unter den Danziner und anderen
Abgaben schwer zu tragen hatte, ist wohl zu be-
bauern. Demgegenüber muss aber in Betracht ge-
zogen werden, dass bei einer im Interesse des
Staates durchgefahrt grobzügigen Flanztaktik
es nicht immer möglich ist, die Einzelkosten
durchdringender Weise zu berücksichtigen.

Michalski's Abgang ist umso mehr zu bedauern, als
er gerade in diesen Tagen in den Besitz der äußerst
wichtigen Offerte aus ländlicher Kapitalisten ge-
kommen ist, die ihm die Verpflichtung des Tabak-
monopols zu verhältnismäßig günstigen Bedin-
gungen vorschlugen, nämlich eine Auszahlung von
80 Milliarden polnische Mark jährlich und unab-
hängig davon die Gewährung einer Kauselie von
30 Millionen Franken (gleich 240 Milliarden
polnische Mark) und 10 Millionen Pfund Sterling
(gleich rund 200 Milliarden polnische Mark),
wobei sie den Staat gleichzeitig an der Exploita-
tion des Monopols teilnehmen lassen wollen, was
dem Staatschaf noch bedeutende Zusätze sichern
sollte. Mit dieser Kauselie hätte Polen sicherlich
seine Valuta stabilisieren können. Das Ausland
verfolgte mit dem größten Interesse die Tätigkeit
des Finanzministers Michalski und setzte in ihn
volles Vertrauen. Ob sein Nachfolger sich dessen
aber falls wird rühmen dürfe, ist kaum anzunehmen.
Im Haag ist Jaszczembski bisher bei
seiner Gelegenheit hervorgetreten. Nur der Energie
eines Michalski wäre es vielleicht gegliedert, Polens
franke Finanzwirtschaft der Gefundung entgegen
zu führen. Unter dem Finanzpunkt leidet Polens
Wirtschaft am meisten. Deshalb ist Polen ge-
zwungen, anderen Staaten gegenüber Zugeständ-
nisse zu machen, und dies trägt zu einer Über-
fremdung des polnischen Marktes bei.

Polen ist ein von Bodenschäften und anderen
Reichtümern überreich gesegnet Land. Es könnte
einer der Hauptfaktoren am europäischen Markt
werden, ein Konkurrent selbst für England. Aber
was Polen fehlt, das ist das Kapital zur
Exploitation dieser Schätze. Michalski, der das
Vertrauen der Finanzwelt der valutasarten Länder
in hohem Maße besaß, hätte dieses Kapital be-
kommen. Nicht nur das oben erwähnte An-
bieten lag vor und ist nun wahrscheinlich ganz
erledigt; wie erinnere ich, ist auch die Anleihe von
40 Millionen Dollar, die in Amerika ver-
bereit war, zurückgehalten worden, weil sie von
dem Verbleiben Michalski's im Amt abhängig
gemacht wurde.

Das alles wussten die Herren ganz genau, die
parteiischen Interessen zuliebe den
Mann zum gehen überredet haben, der den Staat
aus dem tiefsten Valutaleid gerettet hat und
dessen Name allein die Gemüte gab, dass die
Reitungsaktion immer weiter fortschreite. Ist denn
die Schwächung des Kabinetts Sliwinski (recto
Pilsudski!) wichtiger als die Hilfe für Industrie und
Handel? Haben diese Leute denn nicht bedacht,
dass, wenn einmal unsere Wirtschaft im richtigen
Gefüge sein wird, es dem Finanzminister keine
großen Schwierigkeiten bereiten wird, auch In-
vestitionskredite zu gewähren? Wir wollen nur
eines sagen: Das Michalski das Wohl des Staates
höher ging als alle persönlichen Rücksichten,
und wir wollen hoffen, dass er, wenn ihn der
Staat wieder einmal in höchster Not bitten wird,
wieder kommen und zu helfen, seine berechtigte
Empörung vergessen und wieder helfen wird.

Der sollte es doch wahr sein, dass, wie der
Ministerpräsident Sliwinski in seinem vorgestrittenen
Exposé aneutete, Herr Michalski seine persönlichen
und parteilichen Erwägungen über das Ge-
samtkonzept des Staates stellt?

Sejm.

5. Juli. 324 Sitzung.

Der Marschall gibt die Ernennung des
neuen Kabinetts bekannt und verliest den Schieß-
spruch des Ehrengesetz über den Abg. Kieras.

Hierauf hält Ministerpräsident Sliwinski
sein Exposé.

Die Abgeordneten der "Wojewodni" be-
antragen Vertragung der Verhandlung über das
Exposé des Premiers. Der Antrag wird ab-
gelehnt.

Abg. Gombrowski erklärt im Namen seines
Klubs, kein Vertrauen zu der Regierung Sli-
winski zu haben. Das Exposé enthält außer
nichtsliegendem Kritik der früheren Regierung nur
Phrasen und zeichne sich durch das völlige Fehlen
eines Programms aus.

Abg. Dąbrowski stellt fest, dass der Sejm
seit den 4 Jahren seines Bestehens noch nicht so
kritische Augenblicke durchgemacht habe und keine
Regierung sich in so schwieriger Lage befand, wie
diese den Vertrauensvolumen stimmen werde.

Abg. Tomaszewski lehnt gleichfalls das
Vertrauen ab.

Abg. Okoń erklärt, wenn die Regierung Sli-

winski gestützt werden sollte, dann wird die Linken
auf keinen Fall eine Regierung der Rechten zulassen.

Abg. Dąbrowski erklärt das Vertrauen ausdrücklich.

Abg. Witos (Barthélémy) erklärt sich für eine
Verlängerung der Sitzung.

Nachdem die Sitzung für fünf Minuten unter-
brochen worden, erklärt der Marschall, dass er
am Schluss ermahnt Witoldi, dass die Linken mit
der Linken die Sitzung bis morgen verlängert.

Eure Drohungen mit einer neuen Krise
find ein Spiel mit dem Feuer, sagte der Redner.
Alle Versuche der Bildung einer Koalitions-
regierung sind gegenwärtig nur Träumereien. In-
dem wir Euren Versuchen zusehen, wie Ihr
auf dem Körper der Republik noch ein Experiment
ausführen wollt, versichern wir Euch, dass Ihr
uns, d. h. die Linke und das Zentrum heute be-
deutend stärker vereint finden werdet, als dies
vor fünf Wochen der Fall war.

Abg. Dubanowicz (Rechte Nationaldemo-
kratie) versagt im Namen seiner Partei der Re-
gierung die Unterstützung.

Abg. Stapiński bemerkt, dass diese Re-
gierung die Bewältigung ihre Verpflichtungen
nicht geeignet erscheine. Redner endet mit der
Versicherung, dass der Staatschef Mittel finden
werde um vor dieser Massa nicht zurückzuweichen.
Er endet seine Rede mit einem Hoch auf den
Staatschef.

Abg. Skulski erklärt im Namen seiner
Fraktion, dass er nicht für ein Vertrauensvolumen
stimmen werde.

Abg. Bożniczki (Rechte Bauernpartei) lehnt
der Regierung seine volle Unterstützung zu.

Abg. Mataliewicz (Rechte Volkspartei)
erklärt im Namen seiner Fraktion, dass er für das
Hervorrufen einer Regierungskrise keine Verant-
wortung übernehme, doch hätte seine Fraktion kein
Vertrauen zu dieser Regierung.

Abg. Pawłowski (R. P. K.) bemerkt, dass
seine Fraktion die vom Staatschef bezeichnete Per-
son des Herrn Sliwinski annehme, doch könne sie
ihn nicht unterstützen.

Abg. Czerniawski verliest eine Erklärung
seiner Fraktion, aus der hervorgeht, dass diese ge-
gen das Vertrauensvolumen stimmen werde.

Abg. Tomaszewski lehnt gleichfalls das
Vertrauen ab.

Abg. Okoń erklärt, wenn die Regierung Sli-
winski gestützt werden sollte, dann wird die Linken
auf keinen Fall eine Regierung der Rechten zulassen.
Er wird der Regierung das Vertrauen aus-
drücken.

Abg. Witos (Barthélémy) erklärt sich für eine
Verlängerung der Sitzung.

Nachdem die Sitzung für fünf Minuten unter-
brochen worden, erklärt der Marschall, dass er
am Schluss ermahnt Witoldi, dass die Linken mit
der Linken die Sitzung bis morgen verlängert.

Über die Verantwortlichkeit für den
Ausbruch des Weltkrieges. Der Radikal-
partei Vilnius' beweist die Notwendigkeit der
Belästigung der Verbretung gesellschaftlicher Lügen.
Jene Männer, die sich dem Staat gegenüber am
meisten verdient gemacht hätten, wie Tschisch und
Boimars, wären dem Belästigungsfeldzug am
meisten ausgesetzt. Der Kommunist Vaillat
Courtier weiß Boimars vor, dass er die Ge-
legenheit nicht ausgenutzt habe, um durch Auf-
lösung des Dreiverbandes den Ausbruch des
Weltkrieges zu verhindern oder wenigstens einen
eignigeren Zeitpunkt (1) für den Kriegs-
ausbruch herbeizuführen. Vaillat Courtier
verliest ein Telegramm, in welchem mitgeteilt wird,
dass G. möglicherweise die Ansichten Boimars und Vil-
nius nicht teile. Boimars erklärt, dass dies mit der Wahrheit nicht übereinstimme.
Courtier sagt weiter, dass nicht Deutschland
den Krieg wünschte sondern Russland, welches seinen Verbündeten Frankreich, die es bis zum letzten
Augenblick an den Tag gelegt habe. Er erinnert
an die Sitzung der Kammer vom 4. August 1914, am Schluss ermahnt Witoldi dazu, das Andenken
der Gefallenen nicht zu entweihen. Diese Worte
wurden von der Kammer mit Begeisterung auf-
genommen. Gray, so sagt Redner weiter, habe
im Einverständnis mit Frankreich und Russland
Verhandlungen vorgeschlagen, welche den Kriegs-
ausbruch verhindern können. Die Deutschen
aber halten ihre Aktion schon begonnen Redner
erinnert an die Stellungnahme des Versailler Ver-
trages zu der berühmten Frage. Die weitere Be-
sprechung dieser Frage wird heute fortgesetzt
werden.

Schwere Narren in Deutsch- land.

Nach den Manifestationen in Magdeburg ver-
suchten die Arbeiter in die Festung des Grafen
Gneisenau einzudringen, um die dort selbst
während schwarze, weiße, rote Fahnen herunterzuhängen. Vor dem Schloss des Grafen wurden die Mani-
festanten mit Schüssen empfangen, wodurch einige
Personen Verletzungen davontrugen. Die Volks-
menge zog sich fluchtartig zurück. Die zurück-
stehenden wurden vom Schloss aus beschossen,
wobei zwei weitere Arbeiter verwundet und ein
Knecht getötet wurde. Abends wurde auf einen
Arbeiter, der am Schloss vorüberging, eine Hand-
granate geworfen, die ihn zerstörte. Die Arbeiter
versammelten sich ernst vor dem Schloss, dieses-
mal mit Gewehren einer Schützenbrigade bewaffnet.
Es kam zwischen den bewaffneten Arbeitern und
den Verteidigern des Schlosses zu einer regel-
reichen Schlacht, wobei ein Gutswarbeiter, ehemaliger
Mittler, und ein anderer ehemaliger Offizier getötet wurden. Die Arbeiter hatten
zwei Tote und mehr als zehn Verwundete. Auf
Intervention der Militärbehörden schritt die Po-
lice ein, die die Arbeiter zum Abzug bewog.

Am nächsten Tage vormittags kam aus dem
benachbarten Elsterland eine Volksmenge unter
Führung von Kommunisten vor das Schloss gezo-
gen. Dem vor dem Schloss positionierten Schuhmann
wurden die Waffen abgenommen, ebenso den spä-
ter eintreffenden Polizisten und das Schloss ge-
fällt. Bei der Einführung des Schlosses wurde
Graf Gneisenau getötet, das Schloss selbst völlig zerstört und ausgeplündert.
Die Arbeiter hatten 5 Tote und 10 Ver-
wundete zu verzeichnen.

Aus Freiburg wird über ähnliche Ausschrei-
tungen berichtet. Einige Arbeiter wurden dabei ge-
tötet und mehrere verwundet.

In Breslau versuchte die Menge das Ge-
richtsgebäude und die Polizeistation zu stürmen.
Es kam zu blutigen Kämpfen, wobei 50
Arbeiter getötet und 48 verwundet wurden.
Zum Schluss behielt die Polizei die Oberhand.

Zu dem Attentat auf Harden.

Berlin, 5. Juli. (Pat.) Die Untersuchung
der Polizeibehörde hat ergeben, dass der Beamte
Weißhardt und der ehemalige Rentamt und
nunmehrige Kaufmann Antermann an den An-
schlag auf Maximilian Harden ausgeführt haben.
Weißhardt wurde gleich nach dem Anschlag fest-
genommen, Antermann gelang es zu fliehen. Die
Untersuchungsbehörde hat festgestellt, dass die Ge-
nossen den Anschlag auf Weißhardt auf Beleidigung einer Ge-
heimorganisation, der sie angehörten, ausgeführt haben. Antermann soll sich noch in
Berlin aufhalten; für seine Festnahme wurde eine
Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt.

Krisenstimmung im Haag.

mächtigung durch die Reparations-
kommission an das Ausland zu leisten.

Der Bürgermeister von Kreuz- nach verhaftet.

Frankfurt a. M., 8. Juli (Telunion).
Vor einigen Tagen wurden ohne Angabe von
Gründen der Bürgermeister Dr. Füller, sein Ver-
treter Dr. Bischke sowie der Dezentrales für Leibes-
übungen Dr. von Dowiz in Kreuznach von den
Franzosen verhaftet. Der Bevölkerung hat sich
eine große Erregung bemächtigt. Es findet ver-
stärkte Post- und Telegraphenüberwachung statt und
es werden neue Patrouillen eingeführt.

Gegen Frankreichs Ver- fallungspolitik.

London, 4. Juli. Im "Morning Standard"
schreibt der von einer Europareise nach New-York
zurückgekehrte amerikanische Zeitungsmagnat Hearst,
er sei seit seiner Reise m. h. als je davon über-
zeugt, dass sich Amerika von dem europäischen Ver-
handlungen fernhalten, zugleich aber Europa ge-
genüber eine sehr freundliche Haltung ein-
nehmen müsse.

Die Probleme der besiegierten Na-
tionen in Europa seien übermäßig groß.
Die Helden seien jedoch vorbei, wo Männer, Frauen
und Kinder in die Sklaverei verkauft werden
können. Die Extremen, besonders in Frankreich,
möchten anscheinend Mitteleuropa industriell und
finanziell in Ketten halten. Das führe zu Kne-
chtung, Raub und Vergeltungskriegen. Der bessere
Schuh Frankreichs wäre eine Politik, die Mitteleu-
ropa gestalten würde, sich in freundschaftlichem
Einvernehmen mit Frankreich zu entwickeln.

Der deutsch-russische Schrift bezweckt die Schaf-
fung und Erhaltung des Friedens, Frankreich
würde sich durch seine anmaßende Haltung frühere
Alliierte zu Gegnern machen.

Die Kriegsschuldfrage.

Aussprache in der Pariser Kammer.

Paris, 6. Juli. (Pat.) Hieras. In der
gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer entspan-
nach eine Aussprache bezüglich der Interpellation

Ein Hochverratsprozeß in München.

München, 3. Juli. (Telunion.) Vor dem Volksgericht begann heute die Verhandlung gegen den Schriftsteller Oberst Freiberm von Losprechting wegen Hochverrats. Der Verteidiger beantragte, die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Angeklagte werde Angaben über Scheinkunde machen, wobei er sich bei öffentlicher Verhandlung in Zwang antun müsse. Eine Erörterung der vom französischen Gesandten Card betriebenen Politik im öffentlichen Sitzung könnte auch außenpolitisch für das Reich nachteilig sein. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage an. Das Gericht lehnte aber den Antrag ab. Der Staatsanwalt verlas dann die Anklageschrift, welche dem Angeklagten ein Verbrechen des Hochverrats zur Last legt. Bei seiner Vernehrung gab der Angeklagte auf Anfrage des Vorsitzenden zu, daß er 1½ Jahre lang von dem französischen Gesandten in München fortlaufend Geldbeträge erhalten und daß der französische Gesandte ihm gegenüber davon gesprochen habe, daß in einem von Deutschland abgetrennten und mit Frankreich illerien Süddeutschland eingeschließt eine leitende Stellung als Staatsmann einzunehmen werde.

Schwere Strafenkämpfe in Dublin.

Dublin, 6. Juli. (Pat) 4 Uhr nachmittags. Die Kämpfe haben aufgehört. Im gegenwärtigen Augenblick brennen in der O'Connell Street 10 Häuser, darunter 3 Hotels. Die irregulären Truppen verteidigen sich noch im Hotel "Grande Ville". Sie schießen aus allen Fenstern, obgleich beiderseits der Straße die Häuser bereits brennen. Die regulären Truppen begannen mit der Beschiebung des "Gresham"-Hotels. Um 5 Uhr nachmittags ergaben sich die letzten 5 Verfechter derselben. Die irische Regierung beschloß, das ganze Land zur Verteidigung aufzurufen. Die regulären Truppen sind Herren der Lage. Nur ein kleiner Teil der Stadt befindet sich noch in den Händen der Aufständischen. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Es sind 58 Tote und 230 Verwundete zu verzeichnen.

Die Polen in Westfalen.

Sie treten für die Deutschen Polens ein. Aus Bochum wird gemeldet: Fortsetzung ist in dem Polen zugesprochenen oberschlesischen Gebiet ein, die hier untergebracht werden. Arbeit erhalten sie in den Fabriken, wo Arbeitermangel herrscht, weil 25 000 Polen, die für Polen optiert haben, aber doch nicht dorthin, sondern nach Frankreich ausgewandert sind, das rheinisch-westfälische Gebiet verlassen haben.

Die polnische Berufsvereinigung in Bochum hat sich gespalten. Aus ihr sind alle Polen ausgereten, die bei voller Wahrung ihrer nationalen Eigenart, ein gutes Einvernehmen mit den Deutschen wünschen. Diese Polen haben sich zu einem polnischen Arbeiterbund zusammenge schlossen und einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß die Polen ausnahmslos als arme Proletarier noch dem Westen Deutschlands dienen und dort dann der deutschen Kultur eine viel höhere Stufe erreichen. Sie wendeten sich in diesem öffentlichen Aufruf an die Warschauer Regierung und fordern, daß die Ausschreitungen gegen Deutsche und die Bedrückung endlich aufhören. Nicht länger darf Polen diese Kulturschande dulden. Wie die Polen in Westdeutschland frei unter dem Gesetz leben, müsse man auch den Deutschen in Polen dieselben Rechte einräumen.

Hierzu bemerkte die Bromberger "Deutsche Rundschau":

Die beiden Polen in Deutschland müssen in der Tat sichtbar sein, denn der wohlmeinende Po'e hierzulande, wenn er die Legendenansammlungen

Der Hilfsausschuß für Deutsche Flüchtlinge aus Rußland

gibt hierdurch bekannt, daß die nächste

ordentliche Sitzung des gesamten Ausschusses

am Dienstag, den 11. Juli 1922, um 8 Uhr abends im Geschäftskloster, Rojadowkastraße 17, mit folgender Tagesordnung stattfindet:

- 1) Bericht des Vorsitzenden über die Lage der Palenker in Danzig.
- 2) Bericht über Ankunft eines Wagons Lebensmittel für die nördl. Deutschen in Minden.
- 3) Wahl einer Revisionskommission.
- 4) Beschlusssitzung über sehr wichtige Angelegenheiten.
- 5) Freie Anträge.

Ein vollzähliges Erscheinen ist unabdingt erwünscht.

3177

Otto Graß, I. Vorsitzender.

selner Presse liest. Im vergangenen Jahr begab sich eine gemischte Untersuchungskommission in das Industriegebiet und konnte keine sonderlichen Steine des Unstücks entdecken. Wird die Silizium der westfälischen Polen selbst in ihrer alten Heimat gehört werden? Wir flüchten, man wird sie verschweigen. Wie man unsere deutsche Not ver schweigen und mit dem Mantel gutgefärbter Legenden verdecken will.

"Traditionelle Toleranz".

Tatfa Chamiec hält in Wilna zwei Vorträge, die der Verein "Rozwaj" organisierte. Da sie aufsteigende Charakter hatten, wurden die zwei neu angefangen Vorträge verboten. Der "Dniennik Wilenski" forderte in seiner Sonntagsnummer, trotz des Verbotes, zum Besuch des dritten Vortrages auf. Nach dem Gottesdienste in der Jesuitenkirche und der Kirche des heiligen Kasimir, versammelte sich die Menge vor dem Sitzungsraum der Stadtverordneten, wo der Vortrag stattfinden sollte. Am Dreie waren einige Polizisten erschienen. Die Menge nahm eine drohende Haltung ein. Es fielen Rufe: "Judenfreie", "Fort mit der Polizei". Vor der Kirche des heiligen Kasimir hielt die Volksmenge ein Meeting ab. Dann drang der Pöbel in den Saal.

Auf die Aufforderung auseinanderzugehen antwortete man mit Rufen: "Schlagt die Juden", "Schlagt die Polizei". Einige Personen wurden festgehalten und Protokolle aufgenommen, darauf ließ man sie wieder frei. Am Ende erschien brüllende Polizei, welche die Menge vor der Kirche zu zerstreuen anstrebte. Die Menge warf einen der Polizisten mit seinem Pferde um, einen zweien zog man vom Pferde.

Man bewarf die Polizisten mit Steinen und Ziegeln. Einem der Polizisten nahm man das Gewehr ab. Aus der Menge wurden Schüsse auf die Polizisten abgegeben. Die Polizei erwiderte mit Schüssen in die Luft. Darauf fielen wieder Schüsse aus der Menge, von denen eine Person starb. Der Name des Schießenden konnte festgestellt werden, es ist dies der Schuster Piotr Symonowicz. Die Polizei zog sich zum 5. Kommissariat in die Bielastraße zurück, wo der Kommissar befahl die Waffen zu entladen. Die Menge umstellt das Kommissariat, drang von hinten ins Innere und forderte die Auslieferung des Kommissars. Die herbeigeeilten Polizeireserven nahmen die ins Innere des Kommissariats eingedrungenen Personen fest. Gegen 7 Uhr abends begann die Menge in der Bielastraße die Schiben zu zertrümmern und die Juden zu schlagen, wobei einige Personen stark verletzt wurden. In der Spitze eines Teils der Menge begab sich General Konarzewski zu Pferde zur Polizeikommandatur und verlangte die Befreiung der Verhafteten. Während sich der General zum Kommandanten begeben hatte, wartete die Menge, von der Polizei aufgehalten auf der Straße.

Man hörte rufen: "Es lebe der General", "Schlagt die Juden".

Die Staatsanwaltschaft wendete sich an die Menge und erklärte, daß es unmöglich sei die Beschuldigten ohne Verhör freizulassen. Im ganzen wurden 43 Personen festgenommen. Nach dem Verhör wurden

Dr. med. H. Roschaner

zurückgekehrt.
Hand- und Geschlechtstranchen. — Haleinastraße 9,
von 8—10.30 Uhr und von 4—8 Uhr abends. 2657

alle freigelassen. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Gegenwärtig herrscht völlige Ruhe.

Während eines Festess in der Ressource zu Ehren der schweizer Medailleure, drangen der Redakteur des "Dniennik Wilenski" Herr Obst in Begleitung eines Geistlichen in den Saal und riefen:

"Die Musik höre auf zu spielen, es fließt Blut".

Tatfa Chamiec, war für einen Anfang des vorigen Jahres in Kalisch gehaltenen aufreizenden Vortrag, mit Arrest bestraft. Vor kurzem hielt er ähnliche Vorträge in Łódź und in anderen Städten

Ein Regierungsbescheid.

Auf eine seinerzeit vom Lodzer Sejmabgeordneten Josif Spickermann eingebrauchte Interpellation wegen der Requirierung der Pfarrgebäude in Kolos und Bagrow ging zu Händen des Sejmamarschalls von Seiten der Regierung folgender Bescheid ein:

In Beantwortung obiger Interpellation habe ich die Ehre, Ihnen im Einvernehmen mit dem Herrn Minister für Kultus und Volksaufklärung, dem Herrn Postminister und dem Herrn Minister für Gesundheitswesen folgendes mitzuteilen:

Das Pfarrgebäude der evangelisch-augsburgischen Gemeinde in Kolo wurde seitens der Okupanten für das Postamt mit Beschlag belegt. Gleicherzeitig wurden die Pfarrgebäude teils für ein Gefängnis und teils für eine Volksschule bestimmt.

In Anbetracht der Notwendigkeit der Belastung des Gefängnisses in Kolo, ferner infolge des großen Mangels an staatlichen Baulichkeiten und schließlich die durch den Bolschewineinfall notwendig gewordene Überlassung eines für andere staatliche Zwecke hergerichteten Privathauses an das Militär, hatten es den polnischen Behörden bisher unmöglich gemacht, dem von der Okupationsherrschaft verbliebenen Nebel abzuhelfen.

Gegenwärtig haben jedoch die Bemühungen der Regierung bereits zu einem günstigen Ergebnis geführt. Danach wird das besagte Pfarrgebäude geräumt werden u. zur kurze Zeit nach Beendigung der für die Post erforderlichen Einrichtungsarbeiten in dem hiesigen mit Beschlag gelegten Privathaus.

Was das in Bagrow für ein Senchenspital eingenommene Pfarrgebäude betrifft, so sind bereits Anordnungen getroffen worden, um das Gebäude dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückzugeben, da man die Flecktyphusepidemie in Bagrow jetzt als erloschen betrachten kann.

Das besagte Krankenhaus konnte nicht eher aufgelöst werden, da noch in den letzten Monaten des vergangen en Jahes darin behandelt wurden: im Oktober 15 Kranke, im November 10 Kranke und im Dezember 10 Kranke.

Der Minister für öffentliche Arbeiten
(—) G. Narutowicz.

Warschau, den 17. Juni 1922.

Ein eilles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(10. Fortsetzung).

Als einmal die Gräfin mit freudigem Erstaunen mit ihm davon sprach, verließ Geza, er sei ruhiger geworden, es sei wohl auch an der Zeit, da er nicht mehr fern von den Dreigern sei. Er hatte sich aber doch abgewandt, um die Mutter die Röte auf seinem Gesicht nicht sehen zu lassen. "Bist du böse darüber, Mutter?" fragte er dann, einen scherenden Ton anschlagend.

"Böse, Geza?" Ein schmerzliches Lächeln glitt über ihr Gesicht. "Du weißt nicht, welch schweren Kummer, wie viel schlaflose Nächte mir dein wildes, überhämmendes Wesen gemacht hat, wie oft ich im Stillen gedacht habe, daß . . . der Sohn . . . der einzige Sohn eines solch herrlichen und unglücklichen Vaters doch anders geartet sein müßte."

"An den Vater sollst du mich nicht mahnen, Mutter," versetzte der junge Mann fast mit Heftigkeit. "Denn wenn ich an ihn denke, dann . . . dann dürfte ich nicht einmal diesen Rock tragen." Er wies auf seine Uniform.

"Du weißt auch, Geza, nach wie vielen Kämpfen ich erst willfahrt habe, und daß es Jahre bedurfte, bis ich mich an den Anblick gewöhnte . . . Mein Wunsch war — dich an meiner Seite zu wissen und dem Andenken deines großen Vaters lebend," fuhr die Gräfin fort.

"Ich kann mir denken, daß du viel dabei

gelitten hast, Mutter. Ich war zu jung, um dich zu befreien. Mein heißester Wunsch war, Soldat zu werden, eine Uniform zu tragen. Und da ich nicht in fremde Dienste treten wollte, was mir ein Verrat erschien wäre, so suchte ich lieber zu vergessen — und diene meinem Lande. Und vergessen müssen wir, Mutter." Er trat ihr näher und streichelte ihr Gesicht, über welches ein tiefes Erbleiden gegangen war. "Die Zeit, Mutter, rollt hast, sowie Liebe hinweg. Jede Empörung, jeder elementare oder gesellschaftliche Ausbruch ist die Wirkung ungeheuerer Triebkräfte im Innern, eben solche Mittel müssen von außen angewendet werden, um sie nieder zu halten. — Wir können keine Richter sein . . . Der Vater starb einen großen Tod. Sein Name lebt unvergänglich, wie das Stück Gesicht jenes denkwürdigen Jahres. Und glaube mir, Mutter, mancher würde um solchen Preis ein solches Ende finden, selbst der, welcher in den gewohnten Verhältnissen das Leben vielleicht leichter nimmt."

Seiten hatte bis jetzt der Graf seiner Mutter Gelegenheit zu einem solch liefernsten Gespräch gegeben, und sie war nach solchen Minuten noch tagelang beglückt in der Erinnerung daran. Denn ebenso groß, wie ihre Hoffnungen auf ihn waren als letzten Erben, als einzigen Stammler eines alten, großen Geschlechts, war auch der Glaube im Mutterherzen, daß er sich einmal klären und der großen Aufgabe sich bewußt werde, zu der er berufen war.

Am Abend war man im Salon der Gräfin versammelt. Elisabeth las vor und die Gräfin

hatte eine leichte Stickarbeit in den nie mühsigen Händen, während der Graf auf einem Schaukelstuhl vor dem Ofen saß.

Des Mädchens reiches und volles Organ war wie Musik anzuhören und gab jedem Worte Leben und Bedeutung, und nicht nur der junge Mann, auch die Gräfin lauschte diesem tiefen, biegsamen Tonfall mit besonderem Vergnügen.

Nach dem Vorlesen sprach man über verschiedene Dinge, und so kam die Gräfin durch eine Ideenverbündung auf die früheren Verhältnisse Elisabeths zurück. Sie erkundigte sich nach ihren Eltern, wer und was sie seien und tat einige Fragen über ihr früheres Leben.

Es war das erste Mal, daß die stolze Frau über diesen Gegenstand sprach.

"Mein Vater war Professor," sagte Elisabeth. "Ich habe ihn leider früh verloren, ihn wie die Mutter: ich war noch keine zehn Jahre alt."

"So früh verwaist und so jung auf sich selbst gestellt," meinte die Gräfin mit wirklicher Teilnahme. "Hatten Sie keine Verwandte, die sich Ihrer annahmen?"

Einen alten Onkel, einen Pfarrer in Thüringen, der mich erzogen, und dem ich alles verdanke."

"Es tut mir leid daß ich solche Erinnerungen wachgerufen, aber ich denke, Sie waren damals noch zu jung, um Ihren Verlust zu ermessen."

"So jung ich war, ich weiß mich der Stunden noch wohl zu erinnern, ich glaubte, es nicht überleben zu können," versetzte das Mädchen mit

Lokales.

Łódź, den 7. Juli 1922.

Nein Streit der Tagelarbeiter. Gestern um 10 Uhr morgens traf der Arbeitsminister Darowski in Łódź ein. Auf dem Bahnhof wurde er vom Stellvertreter des Departements für Handel und Industrie Grocholski, vom Oberkommissar der Polizei Zulazek und vom Arbeitsinspektor Wajciechowicz begrüßt. Der Minister nahm im Grand-Hotel Aufenthalt und informierte sich bei den Vertretern der Behörden über die Lage. Nach Anhören der Berichte begab sich Minister Darowski in das Büro des Arbeitsinspektors, wohin auch die Delegierten der Bruderschaften und Klassenverbände "Brata" und "Christliche Demokratie" berufen wurden. Nachdem der Minister die Woche vor Arbeitszeit gegen einen Beamten der Industrie, drangen die Industriellen ab. Die Industriellen äußerten, daß die gegenwärtige Konjunktur eine Bohnerhöhung nicht zulasse. Der Minister erklärte, daß die politische und wirtschaftliche Lage, ohne Rücksicht auf die Konjunktur, den ungestörten Betrieb der Fabriken erfordere. Es dürfe auf keinen Fall zum Streit kommen.

Nach mehrfachen Beratungen mit den Industriellen und den Arbeitendelegierten, wurde eine Einigung erzielt. Die Industriellen haben den Arbeitern eine Bohnerhöhung von 20 Prozent zugesagt und die Arbeitendelegierten haben dieses Angebot angenommen. Die Bohnerhöhung wird vom 3. Juli ab berechnet.

Der Minister ist bereits nach Warschau abgereist.

In Angelegenheit der Einberufung und des Abhalts von Versammlungen teilt die Wojewodschaft Łódź folgendes mit:

Die Versammlungen und Zusammensetzungen werden grundsätzlich in öffentliche und private eingeteilt.

Als private Versammlungen sollen gelten: 1) Versammlungen und Sitzungen legaler Vereine, Institutionen u. s. w.; 2) Versammlungen, deren Teilnehmer sämtlich den Veranträgern oder dem Vorsitzenden persönlich bekannt sind und von ihnen namentlich in schriftlicher Form eingeladen worden sind. Diese Versammlungen dürfen ohne Anmeldung bei den Behörden und ihre Bewilligung voranstaltet werden, jedoch nur in geschlossenen Räumen.

Die öffentlichen Versammlungen werden in solche in geschlossenen Räumen und in solche unter freiem Himmel eingeteilt. Die ersten dürfen nur auf Grund einer schriftlichen Anmeldung bei der Verwaltungsbüro der ersten Instanz 48 Stunden vor Eröffnung der Versammlung abgehalten werden. Die Anmeldung muß mit mindestens zwei Unterschriften nebst Adresse vorliegen und die Tagesordnung angeben. Erfolgt binnen 24 Stunden keine abschlägige Antwort, so gilt die Versammlung als gesetzlich. Versammlungen unter freiem Himmel dürfen nur auf Grund ausdrücklicher Genehmigung der Verwaltungsbüro der ersten Instanz abgehalten werden. Die Behörde ist verpflichtet, auf eine diesbezügliche Eingabe binnen 48 Stunden nach Empfang derselben zu antworten.

Tagungen jeder Art unterliegen denselben Vorschriften, denen die Versammlungen unterliegen. Für Tagungen, deren Teilnehmer in denselben Kreisen wohnen, stellt die Genehmigung der Starost, für solche aus derselben Wojewodschaft der Wojewode, für Tagungen endlich, zu denen Vertreter aus dem ganzen Reich zusammenkommen — der Minister des Innern.

Berichterstattungsversammlungen, von Abgeordneten veranstaltet, genießen nocheinige Einschränkungen. Freiheit und dürfen ohne Anmeldung veranstaltet werden. Es dürfen aber auf diesen Versammlungen ausschließlich Abgeordnete das Wort führen.

Verstaatlichung von 132 Privatgymnasien Das Ministerium für Unterricht und

leiser Stimme. Das tiefe Beben darin zeigte, wie sehr sie ergriffen war.

Geza fühlte fast einen Zorn gegen die Gräfin, daß sie diesen Gegenstand angeregt. Warum ihr Schmerz verursachen? Dabei fühlte er eine Art schmerzlichen Bedauerns, daß er sie nicht früher gekannt, nicht damals, als sich der größte Schmerz ihres Lebens genahm, nicht gekannt all die Jahre hindurch, wo sie allein und verwaist gewesen ...

"Mein liebes Kind," sagte die Gräfin nach einer Pause, "wer hätte auf Erden nicht einen Verlust zu beklagen? Was glauben wir nicht alles nicht überleben zu können, und was erleben wir nicht alles! Wir sind Riesen und Zwerge, häßlich und unverhüllbar, so schwach, daß uns eine stürzende Erdscholle töten, und so stark, daß uns ein Berg voll Jammer und Schmerzen nicht erdrücken kann . . . Manche Eltern, denen Segen aus ihren Kindern blühen würde — erleben es nicht, und manche . . . überleben sogar

Kultur hat in Kongresspolen mit Ausnahme der Podgorze Woiwodschaft 132 Mittelschulen die Rechte von staatlichen Gymnasien verliehen.

Perföuliches. Infolge Erkrankung des Regierungsdienstlers Stanislaw Dylewski hat dessen Amtshiligkeit vom 6. Juli Herr Kazimierz Januszewski übernommen.

Die P. S. Ortsleute, schwule Lust lagert seit mehreren Tagen über unserer Stadt. Die Lust erreicht in den Mittagsstunden 27° R. im Schatten. Die Menschen verlieren unter dem Einfluss der drückenden Lust alle Arbeitslust. Schnellig schaut alles nach Regen, nach Abkühlung der saharaartigen Lust aus.

Von den heutigen Mußlaiischen Wiss. Den lieben Glaubensgenossen möchte ich mit Ge- gewölktem das Programm der benötigten in der St. Johanniskirche abends 8 Uhr stattfindenden Besper mitteilen. 1. Orgel Chor aus „Paulus“ „Steinigt ihn“. Mendelsohn Organist B. Brüllert. 2. Sopranos Arie: „Bach für die Sünden in Gnade mich finden.“ A. Stradella (Frl. M. Propp) 3. Gesangchor: „Heilig“ Boromianus (Kirchengesangverein „Kantate“ Kapellmeister Luniak). 4. Flötensolo mit Orgelbegleitung „Pargo“ Händel (Bräutigam). 5. Vortrag: „Worin besteht die erhabene Schönheit der christlichen Weltanschauung gegenüber der atheistischen?“ 6. Baritonolo Arie aus „Elias“ „Es ist genug, so nimmt nun meine Seele“. Mendelsohn (Bräutigam). 7. Gesangchor: „Babet“ Je- hova — Palmer (Kirchengesangverein „Kantate“ mit Baritonolo und Orgel Kapellmeister Luniak) Orgel Juge D-dur J. S. Bach (Organist P. Brüllert). Die Gesangbücher bitte ich mitzubringen. — Jedermann herzlich willkommen. Eine freiwillige Spende für den Weiterbau der St. Mattheikirche ist erbeten.

Pastor J. Dietrich.

Spende für die St. Matthäikirche. Anlässlich der Tauffeier bei Herrn Gustav Bier wurden zugunsten der St. Matthäikirche 10 000 Mark gesammelt. Einigen Dank und Gottes Segen den edlen Spendern.

Pastor J. Dietrich.

Des Bezirkskommandos organisiert für Ende Juli einen Konkurs aller hiesigen Militärorchesten, der in einer der Lodzkie Parcamente stattfinden soll. Näheres darüber wird noch besonders bekannt gegeben werden.

Wenn jemand eine Reise tut . . . Müde war A. von der langen Reise, die er im Bahnhof lebend zurückgelegt hatte, und atmete erleichtert auf, als er die Jerusalemer-Allee der polnischen Hauptstadt betrat. Es war nach Mitternacht. Er glaubte die Straßen leer anzutreffen, aber gar bald sah er sich von einer Schar 12- bis 18-jähriger Kinder umgeben, die ihm alle möglichen Dinge anpräsenten. Hier strecken sich ihm magere, schmutzige Hände entgegen:

„Wünschen Sie Nadelose-Bigaretten, Herr?“ — „Ich bevorse!“ — „Suchen Sie Nachquartier? Ich bringe Sie zu meiner Schwester auf die Chmielnitski, Billiges Zimmer!“ — „Rein, kommen Sie mit mir, ich weiß ein besseres!“ — „Wünschen Sie den Kurjer Wieczór?“ Sehr spannender Inhalt — „Kurjer Gewaltigung einer Mindestjährigen!“ „Fort, ihr da! Der Herr wird eins holen wollen!“ — Und schon drängt sich der Strafenschalkwirt, schmutzig und zerklumpt, an den verdrehten Neisen heran und zieht Blasche und Glas aus der Bunttasche hervor. Und in der Nähe steht ein Diner der öffentlichen Sicherheit und scheint den Vorgang mit größtem Interesse und „philosophischer“ Ruhe zu betrachten.

Schwein muss man haben. Wie bekannt, fiel in der letzten Zeit der Gewinn von 1 Million auf die Nr. 1 257 851, die in Lodz verkauft worden war. Als glücklicher Besitzer wurde festgestellt, worauf sich die Arbeiter nach den Verwaltungsgebäuden begaben, wo sie von den Fabrikanten unter Drohungen die Unterzeichnung von Verträgen forderten. In den meisten Fällen mußte Polizei einschreiten, die die Ordnung wieder herstellte. In der Fabrik von König in der Konskiastraße 5 verkündeten die Arbeiter den Streik. Als ihre Forderungen nicht bewilligt wurden, setzten sie den Proletarient Seidmann gefangen. Der herbeigerufenen berütteten Polizei gelang es, bis vor dem Verwaltungsgebäude versammelten Arbeiter zu zerstreuen.

Ausschreitungen der Arbeiterschaft. In den letzten Tagen versuchten die Arbeiter in einer Reihe von Fabriken mit Gewalt eine Erhöhung der Löhne zu erzwingen. Die Betriebe wurden stillgelegt, worauf sich die Arbeiter nach den Verwaltungsgebäuden begaben, wo sie von den Fabrikanten unter Drohungen die Unterzeichnung von Verträgen forderten. In den meisten Fällen mußte Polizei einschreiten, die die Ordnung wieder herstellte. In der Fabrik von König in der Konskiastraße 5 verkündeten die Arbeiter den Streik. Als ihre Forderungen nicht bewilligt wurden, setzten sie den Proletarient Seidmann gefangen. Der herbeigerufenen berütteten Polizei gelang es, bis vor dem Verwaltungsgebäude versammelten Arbeiter zu zerstreuen.

Das Waisenamt bestrafte wegen Über-

schreitung der Höchstpreise: den Gastwirt Stanislaw Giechanowski mit 50 000 M.; Karol Scheffuer,

Betriebsleiter Straße 61, mit 25 000 M.; Mateusz Szar, Wesołastraße mit 15 000 M., sowie Helene Ring mit 15 000 M.

Kraußüberfall. In Zabienic drangen 4 Männer, die sich für Agenten der Geheimpolizei ausgaben, in das Haus des Stefan Pacuda ein und begannen eine Untersuchung. Nachdem sie sich eine gefundene Schußwaffe angezeigt hatten, forderten sie Herausgabe des Geldes. Als diese verweigert wurde, begannen die Räuber die Haussassen mit Kolbenschlägen zu traktieren, zugleich den Tod androhend. Eine abgefeuerte Kugel verwundete niemand. Drauf wurden die Bewohner in ein Zimmer zusammengetrieben und hier von einem der Banditen überwacht, während die übrigen plünderten. Der Marianne Pacuda gelang es, trotz der

Der Sturm zum Exposé des Ministerpräsidenten.

6. Juli 825. Sitzung.

In erster Lesung werden die Gesetze über die Nationalversammlung und über die Gewerkschaften überwiesen; dergleichen wird das Gesetz, die Ratifizierung der Abmachung über die Schaffung von Wasserwegen von internationalem Bedeutung betreffend, dem Ausschuss für auswärtige Fragen überreicht.

Sokann wird in erster, zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die Standgerichte im ehemals preußischen Teilgebiet und in Oberschlesien mit Verbesserungen des Abg. Liebmann angenommen.

Der Marschall erklärt, daß der Finanzminister in der Angelegenheit der Belastung der Finanzen durch die Invalidenfürsorge keinen Standpunkt einnehmen könne, insgesessen könne diese Angelegenheit auch nicht erledigt werden.

Abg. Regier beantragt formell über diese An-

gelegenheit zu verhandeln.

Der Antrag wird abgelehnt und zur Dis-

ussion über das Exposé des Minister-

präsidenten geschritten.

Abg. Witow stellt fest, daß die Stellungnahme der „Platt“-Gruppe der neuen Regierung gegenwärtig bekannt sei, wenn es sich jedoch um unsere Stellungnahme vom allgemeinen Standpunkt aus handelt, so erkläre ich, daß wir jede Regierung unterstützen können, die die Garantie bietet, daß sie das Ansehen des Staates, seinen demokratischen Aufbau sowie den Schutz des Rechts und den Schutz der Schwachen und Bedürftigen wahren kann.

Manche Fraktionen sagen, dies sei eine dürftige Regierung. Ich erinnere daran, daß Pfarrer Lutostawski und ihm nahestehende Abgeordnete von einer Regierung, die von ihnen stammte, geäußert haben, dies sei eine Regierung von Banditen und Verbrechern. Eher mir fanden in dieser Regierung die Herren Kucharski, Skulski und Steslowski, aber für den Pfarrer Lutostawski war dies eine Negierung von Banditen und Verbrechern. (Abg. Lutostawski: Nur das ich das nicht geäußert habe.) Sie verlangen mit Recht die Regierung sollte Autorität besitzen, aber sie müssen zugeben, daß sie selbst die Regierung der Autorität berauben. Jetzt hat sich alles geändert. Die Bauernfrage (Chamstwo) sind zurückgetreten. Es ist ein Mensch an der Regierung, der Bücher geschrieben hat und Vizepräsident der Stadt Warschau war der fern von Faust und Mistigabel steht und dennoch tut ihr, trotz der Aenderung, dieselbe Arbeit

schmutzige Hände entgegen:

„Wünschen Sie Nadelose-Bigaretten, Herr?“ — „Ich bevorse!“ — „Suchen Sie Nachquartier? Ich bringe Sie zu meiner Schwester auf die Chmielnitski, Billiges Zimmer!“ — „Rein, kommen Sie mit mir, ich weiß ein besseres!“ — „Wünschen Sie den Kurjer Wieczór?“ Sehr spannender Inhalt — „Kurjer Gewaltigung einer Mindestjährigen!“ „Fort, ihr da! Der Herr wird eins holen wollen!“ — Und schon drängt sich der Strafenschalkwirt, schmutzig und zerklumpt, an den verdrehten Neisen heran und zieht Blasche und Glas aus der Bunttasche hervor. Und in der Nähe steht ein Diner der öffentlichen Sicherheit und scheint den Vorgang mit größtem Interesse und „philosophischer“ Ruhe zu betrachten.

hip.

Auf frischer Tat wurde der Arbeiter Wa-

lenty Pasik, wohnhaft in der Kotskiastraße 78,

verhaftet, der versucht hatte, in der Polnischen Fabrik Garn zu stehlen. Pasik wurde nach dem Gefängnis in der Missbrauchsstraße gebracht.

hip.

Eins entartete Mutter. In dem Abschlus-

kanal an der Karolowkastraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche, die in einen Sack gewickelt war, wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht.

hip.

Bestrafte Bungensünde Der Friedens-

richter des 2. Bezirks hat seiner Zeit den Be-

fizier des Hotels „Polonia“, Zielnastraße 38 für

Beleidigung des Chefs des Wucheramts, Dr. Gra-

bowski, zu 14 Tagen Haft verurteilt. Der Urteil

legte gegen diese Entscheidung Berufung ein. Das Berufungsgericht bestätigte das Urteil

der 1. Instanz.

hip.

Plötzlicher Tod. Am 5. Juli, um 1/2

Uhr nachmittags, starb der 45jährige Adam Galawajew, Hauswächter in der Kosciusko-Allee 1,

eines plötzlichen Todes. Die Ursache dieses Todesfalls ist unbekannt. Die Leiche wurde nach der

Leichenhalle gebracht.

hip.

Spenden

Ans sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolga-Denutschen: Von

N. N. 5000 M. an die Redaktion des „Volks-

freundes“ überwiesen 20 800 M. Zusammen

25 800 Marl.

Mit dem bisherigen insgesamt

4 930 210 M. s. M. und 165 Parete.

Für das Kriegs- und Waisenhaus: Von

N. N. 5000 M. Mit dem bisherigen zusammen

727 154 M. und 21 Parete.

hip.

Vereine u. Versammlungen.

Der Hilfsausschuss für Deutsche Flücht-

linge aus Russland gibt hierdurch bekannt,

dass die nächste ordentliche Sitzung des gesamten Ausschusses am Dienstag, den 11. Juli 1922 um

8 Uhr abends im Geschäftsrat, Kożuwowska-

straße 17 mit folgender Tagordnung stattfindet:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Lage der

Waisenkinder in Danzig, 2. Bericht über Ankun-

fisse eines Waggons Lebensmittel für die notleidenden

Deutschen in Minsk, 3. Wahl einer Revisionskom-

mission, 4. Beschlussfassung über sehr wichtige An-

gelegene Anträge, 5. Freie Anträge. Ein vollzähliges

Ergebnis ist unabdingt erwünscht.

Otto Graß, 1. Vorsitzender.

schule Unterricht erteilen, einen Prototypen, wel- die Direktion dieser Schule etwa 100 Soldaten zur Reiseprüfung nicht zugelassen hatte.

— Eine Naphthaquelle. Laut „Slowa-
Bolskie“ ist man in „Tatoczy“ auf eine Quelle ge-
flossen, die mit einer blauer in Polen nach
nicht beobachteter Wucht Naphtha an die Oberfläche
förderne.

— Verurteilung von Beamten des
staatlichen Verpflegungsamtes (Pzapp). Unklug berichtet wir über den Beginn des Pro-
zesses gegen Beamten des staatlichen Verpflegungs-
amtes, die angeklagt waren, gewisse Mißstände
verbüte zu haben. Am 6. Juli fällt das Gericht
den Urteilsspruch. Er lautete: für Stanislaw Mi-
nowicz auf 3 Jahre Zuchthaus sowie auf eine
Geldstrafe von 1 Million Marl, für Edward Ko-
walc auf 3 Monate Haft und 100.000 Marl, für Konstanty Kubel auf 1 Jahr Zuchthaus, Sta-
niłek Kontoda auf eineinhalb Jahre Zuchthaus,
für Bonasz auf 8 Monate Haft, für Leon Wenzel
8 Monate Haft. Gegen das Urteil legte der Staats-
anwalt Berufung ein.

Sompolewo. Das neue Schülheim im
Hier geht der unter großen finanziellen Schwierig-
keiten in Angriff genommene und fortgeschritte-
ne Bau des neuen Schülheims am Deutschen Gym-
nasium langsam seiner Vollendung entgegen. Die
Zeitung hofft, mit Beginn des neuen Schuljahres
den Bau seiner Bestimmung übergeben zu können.
Der Bau enthält große lufige und helle Schlaf-
räume für Schüler, einen Speisesaal, der für 50
bis 60 Schülern gedacht ist, ein Erholungs-
zimmer, Krankenzimmer, Küchen sowie einige
Wohnungen für Lehrer und den Leiter des Heimes.
Die Heimleitung wird zwar der Oberaufsicht des
Schuldirektors unterstehen, und seine pädagogischen
Weisungen befolgen, sonst aber mehr einer Privat-
institution gleichkommen und mit der Schule nur
in loser Verbindung stehen. Eine Erziehung der
Heiminsassen in rechtem christlichen Geiste wird
verbürgt. Das wollen sich alle Eltern wünschen,
denen an einer solchen Erziehung ihrer Kinder ge-
legen ist, die welche wünschen, daß ihre Kinder
bei gründlicher weltlicher Bildung auch das Eine,
das nottu, mit auf den Lebensweg bekommen.

Posen. Blutiger Familiensitz. Der in der Czerniaków 7/8 wohnende Arbeiter Josef Pawlicki lebte seit einiger Zeit mit seiner Frau im Unfrieden und infolgedessen von ihr getrennt. Dienstag abend versuchte er sich mit Hilfe einer Ax gewaltsam Eintritt in seine Wohnung zu verschaffen. Die mit ihrem 22-jährigen Sohn in der Wohnung anwesende Ehefrau drückte schließlich dem Sohn einen geladenen Revolver mit der Weisung in die Hand, auf den Vater zu schißen, was er auch tat. Mit dem dritten Schuß verlegte er den Vater unerheblich an der Schulter, so daß er dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußte. Der Sohn wurde in Untersuchungshaft ge-
nommen.

Thorn. Leichenfund. Dienstag nach-
mittag fanden Mitglieder des Thorner Ruderclubs
bei einer Ruderstrecke oberhalb der Eisenbahnbrücke
in der Wetschel liegend eine männliche Leiche. Der
Kleidung nach handelt es sich bei dem Toten, der
leinerlei Papier bei sich hatte, um einen etwa 20
jährigen jungen Mann aus Kongresspolen. Der
Toten, der anscheinend bereits zwei Tage im Wasser
gelegen hatte, blutete aus der Nase, zeigte aber
sonst keinerlei Verletzungen.

Rosenberg. Gegen die Rattenplage.
Im Hausbesitzer-Verein wurde beschlossen, beim
Magistrat den Antrag zu stellen, daß gegen die
überhandnehmende Rattenplage umfassende und
energische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen wer-
den. Zu den Kosten sollen die Hausbesitzer und
auch die Mieter beitragen.

Aus aller Welt.

Die Trauung durch den weiblichen
Pastor. Die erste Trauungszeremonie, die in
England durch eine Frau vollzogen wurde, fand
dieser Tage in London statt. Der Geistliche, der
das junge Paar zusammenbrachte, war Reverend Constance Mary Colman, die Gattin des Hauptgeistlichen der Kirche, in der die Trauung vollzogen
wurde. Herr und Frau Colman studierten zusam-
men in Oxford Theologie, und sie betrateten sich
an dem Tage, an dem das Mädchen die Würde
eines Geistlichen erlangt hatte. Frau Colman, die
den theologischen Doktorgrad der Londoner Universi-
tät besitzt, versieht das Amt eines Pfarrpredigers
bei ihrem Manne, und auf ausdrücklichen Wunsch
des Brautpaars übernahm sie mit Genehmigung
der obersten Kirchenbehörde die Trauung. Außer
dem weiblichen Geistlichen wirkten ein weiblicher
Organist und ein Frauenchor bei der Trauung mit.

Das vorbeigehende Geschenk. Die
Königin von Italien begegnete neulich während
eines Spaziergangs einem hübschen kleinen
M

das Konfekt, und die Strümpfe behält die Mama für sich!

Eine Kleiderordnung für Bräute. Der Reverend W. C. Robertson an der Hauptkirche von Chattanooga in Tennessee hat einem riesigen gefühlten Bedürfnis abgeholfen, indem er eine Kleiderordnung für Bräute und Brautjungen erlassen hat, deren strenge Besorgung Grundbedingung für die Trauung in dieser Kirche ist. Als Grundlage der Brautkleidung sieht er die Abendtoilette an. Ein spitzer oder vierziger Ausschnitt ist erlaubt, doch muss die Taille "einen vollständigen Vorder- und Rückenteil" haben. Über die Sänge der Nöte sagt das Kleidergesetz: "Die Nöte müssen mindestens so lang sein, daß sie bis zum Beginn der Wade reichen." Die Ärmel müssen über den Elbowbogen herabgehen und wenn das Kleid aus durchsichtigem Stoff gemacht ist, muß es ein undurchsichtiges Futter haben. Außerdem wird als Kopfbedeckung ein Hut oder ein Schleier gefordert.

Die kleinste Goldmünze der Welt. Aus dem Schweizerischen Münzamt kamen vor kurzem die kleinsten Goldmünzen heraus. Es sind Goldfrank, auf Grund deren das Budget des Völkerbundes aufgestellt werden soll. Diese Münzen bilden ein Achter und tragen die Aufschrift: S. D. N. (Societe des Nations). Ein Pfund dieser Münzen hat 18 000 Franc.

Letzte Nachrichten.

Kriegsgerichte in Berlin.

Berlin, 6. Juli. (A. W.) Anlässlich der kritischen Lage im Reichstage, ist das Gericht von der nahe befindlichen Reichstagsauflösung vertrieben. An der Börse herrscht Panik, der Dollarkurs stieg von 437 auf 467 Mark.

Nette Zustände in Katowitz.

Katowitz, 6. Juli. (A. W.) In die Druckerei der deutschen Zeitung "Volkswille" in Katowitz wurden heute zwei Dynamitbombe geworfen, die bedeutenden Schaden verursacht haben. Außerdem wurden in den Redaktionen der Blätter "Katowitzer Zeitung" und "Morgenpost" die Scheiben eingeschlagen.

"Herrlichkeit" Abschied.

Katowitz, 6. Juli. (A. W.) Am 5. Juli zogen die Franzosen beim Verlassen Oberschlesiens durch Reichskreisau (?) in der Richtung auf Tost ab, wobei auf der Straße Schüsse fielen. Die Franzosen gaben aus Geschützen Feuer. Wahrend der Schieferei wurde das Haus eines Fabrikbesitzers zerstört und 6 Personen getötet. Nach dreistündiger Beschleierung zog die Truppe weiter.

Kurze telegraphische Meldungen.

In Spanien wird eine Zusammenkunft der Kriegsminister Frankreichs, Englands und Italiens erwartet, um die Freiheit des Orients zu regeln. In Japan wurde das ziehende Heer auf 50 000 Mann verringert.

Der deutsche Reichstag hat den Rapallovertrag in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Lord George erklärte im Unterhause, daß Polen in nächster Zeit in London eintreffen werde, um die Angelegenheit des Friedensschlusses zwischen der Türkei und Griechenland zu besprechen.

Der englische Kriegsminister hat im Unterhause erklärt, daß die deutsche Armee auf die im Versailler Vertrag festgelegte Norm verringert worden ist.

Polnische Börse.

Warschau, 6. Juli. (A. W.) Millionówka 1450 1425
4%pros Pfdr. d. Bodenkreditiges f. 100 Mk. 574,- 574,-

Dollars 4920-4935-4900
Franz. Franks 41176 410
Deutsche Mark 1175-1170
Scheeks: Belgien 30 1/2-307

Valuten:

Berlin	11.50-11.25
Holland	1920
Kopenhagen	1020
London	21750-21870
New-York	4920-4950-4910
Paris	41176-4129,- 40,-
Prag	97
Schweiz	987
Wien	294/23,-
Italien	234-233

Aktien:	
Warsch. Handelsbank	5700
Kreditbank	2800-368
Westbank	29 0
Warne. Ges. d. Zuckerkfabr.	430 0-445,-
Kohlegesellschaft	7150-7800 7850
Lipop (Ohne Kupon)	4708 4750
Ostrowicer Werke	7700 7725
Ortwin & Karasiński	1940
Rudski	2670
Starachowice	525-800-8500
Pocisk	828-810
Zyrdarow	750 0-9000-9250
Borkowski	1250 1285
Gebr. Jablkowsky	1950
Schiffahrtsgesellschaft	1775 1770
Naphtha	1775-1800

Hauptchriftleitung: i. D. Hugo Wietzorek.
Verantwortlich für Politik sowie vertretungsweise für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Hugo Wietzorek; für Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. H. Leiter Dr. Eduard v. Behrens.

Lodzer Musikverein "Stella".

Sonnabend, den 8. Juli, um 8 Uhr abends, im 1. und um 9 Uhr im 2. Terminus

Generalversammlung

Um viertelstündiges und vollständiges Erscheinen der Herren Mitglieder bitten die Verwaltung.

Lagernde Offerten.

A. B. 100 (1) A. B. 5 (11) A. B. 49 (1) A. B. 3 (1)
A. B. 541 (1) A. B. (1) A. B. 8 (1) A. B. 2 (2)
Appretur 0 (2) Biago (1) B. G. 5 (2) Bleiche (1) B. G. (4)
B. 555 (8) B. G. (8) B. W. (1) B. B. (1)
Capita (1) D. 49 (1) G. 8 (2) G. G. (1) Gilt (1)
Gagen 4 G. 24 (1) G. S. 32 (2) G. D. 2 G. Expedient (7)
G. S. (1) G. H. 59 (1) G. G. (1) Fleischerei (2) Frau-
lein (1) G. B. 100 (1) G. B. (1) G. S. (1) Häuse (1)
Hilfe (1) G. L. (4) G. B. 10 (1) G. T. 6 (1) Hippo-
bief (1) J. G. (1) J. M. 932 (2) Jüngerer (3) R. R. 110
(1) R. B. (1) R. L. (1) Konversation (1) L. B. (1)
R. G. (1) R. R. (4) M. G. (3) M. G. 95 (1) M. B. (1)
M. 60 (1) M. G. 100 (1) M. B. Nr. 8 (1) R. R. (1)
M. (3) D. A. 105 (1) G. H. G. (1) G. D. 100 (4)
p. G. 100 (4) Polat (1) R. D. (10) Reife (1) R. R. (1)
R. (1) R. 110 (4) G. D. (1) Siegladen (3) G. M. 28 (1)
G. M. (2) Z. G. (1) T. L. 300 (2) Witwe (1) M. 2 (1)
M. R. (2) 2½-jährige Parigi (1) Nr. 82 (1) 11330 (1)
2856 (2) 2912 (1)

10 Perserteppiche 17 Bronzen

zu verkaufen.

Offerten unter R. 7835 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3178

Gut möbliertes Zimmer

für besseren Herrn gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter "3. L" 3175

Für Schuhfabrikanten !!!

eine kombinierte Auszugsmaschine mit sämtl. Zubehör und einer Holznagelmashine preiswert zu verkaufen Leistungsfähigkeit jeder Maschine bei 2 tresp 1 Meter Bedienung 100-120 Paar täglich. Maschine wenig gebraucht und sofort beziehbar. St. Chylewo, Chojnice, Pomorze, Warszawaskstr. 3. 3178

Tüchtiger bilanzfähiger Buchhalter

für Comptoir einer Streichgarn-Fabrik per sofort gesucht. Ausführliche Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter "Buchhalter" a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Durchaus tüchtiger, junger Schlosser

sowie ein Schrein für die Schlosserei und Dreherei sofort gesucht. Mechanik, Willmsstr. 39 3178

Haus mit freiwerdender Wohnung

und sonstigen Räumlichkeiten, geeignet für kleine Fabrik oder Werkstatt (bisher Türebetrieb) sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Au ertragbar bei Schindler, Görlitz 11. 3171

Briefmarken-Sammlungen.

Kaufe und zahle die höchsten Preise. "Filatelija" Th. Gutmann, Dziedzicstr. 9. 3178

St. Johannis Kirche

heute, Freitag, 8 Uhr abends,

Musikalische Vesper mit Evangelisationsvortrag.

Näheres im lokalen Teil

Geermann herlich willkommen. Eine freiwillige Spende für den Bau der St. Matthäuskirche erbeten.

3176

Pastor J. Dietrich.

Spezialfabrik für patentierte zweiteilige Holzriemenscheiben

Ges. gesch. Schutzmarke



Telephon 55-0-52 u.
582-84.

MÜNZER & Co., WIEN

V. Bezirk, Embelgasse 66

Teigr.: Matematik, Wien. Export nach allen Staaten

Patentiert in allen Kulturstaaten 3169

Evang. Mädchen-Alumnat in Teschen.

für evang. Mädchen, die eine der in Teschen bestehenden Schulen (Volks-, Bürger-, Handelschule, Realgymnasium) besuchen, bzw. sich auch in Musik, Sprachen, handfertigkeiten verschiedener Art, in der hauswirtschaftl. u. dergl. ausbilden wollen. — Eigenes modernes Anstaltsgebäude in schönster Lage, inmitten von Gärten mit eigenem Garten und Spielplatz. Sorgfältige Pflege und Erziehung durch evangelische Schwestern und eine geprägte Lehrerin. — Näheres im Prospekt. Anfragen an die Leiterin des Alumnates Oberschwester Susanne Roth oder den Vorstand des Evang. Gustav Adolf Frauenvereines in Teschen, Freie Platz.

3180

Tüchtiger Lohn-Reißer

(Fachmann)

Materialienkenner, übernimmt Lager und sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten. Offerten unter "Reißer" an die Expedition dieses Blattes erbettet. 3174

1 neuer Obermayer Kessel. Original stark verbleit.

1 Obermayer Centrifuge 1 einzylindrige Vacuum-Pumpe

zu verkaufen.

Interessenten belieben Mitteilungen zu richten an die Ausoniusexpedition "Atar", Lodz, Petrisauer Str. 185 unter "Obermayer". 3174

Für Amerikaner! Geldgräbe.

Möderer und Getreidehandel mit Landwirtschaft, 25 Morgen (2 Pferde, 1 Küch, 2 Schweine, 14 Hühner) sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, fast neu, 5 Minuten Fahrtzeit, wegen Auswanderung preiswert zu verkaufen. Off. unter Nr. 286 an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes in Poznań (Posen). 3071

3174

Zagubiono plak

wird verkauft. Zagubiono hinter dem Zagubionowisko 1 Morgen groß. Bei erfahrenen Einwohnern abseits 13. Wohnung 8, von 4-5 v. 9 Uhr abends. 3172

3174

Schreibmaschinistin

für Deutsch und Polnisch per sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter "A. Z. J." an die Expedition d. Bl. erbeten. 3186

3174

Laußwürsche

für ein Speditions geschäft zum sofortigen Antritt geöffnet. Off. find an die Exp. d. Bl. unter "A. B." zu richten. 3179

3179

Am Mittwoch, den 5. Juli 1. J. verschied nach langem, schwerem Leiden unser innig geliebtes Söhnchen und Bruderchen

Aler Harry Witaczet

im Alter von 4 Monaten — Die Beerdigung unseres Kindes findet am Sonnabend, den 8. d. M. um 4 Uhr nachmittags, vom Cranerhause, Horodelskistraße 14 aus, auf dem orthodoxen Friedhof in Dolz statt.

3185

Die tiefbetrübten Eltern.

1900

das Fabrikat:

Handels- und Industriehaus

2960

Edmund Bogdanski, Lodz, Dzielna-Strasse 32.

Verlangt überall!

Verlangt überall!

Achtung!

Ferd. Bohm's & Co.

in Włocławek

2960

Gefreidekasse vorzüglicher Gattung mit garantiertem Inhalt von